



Klaus Schoemann

**Brainstorming 22-11:
November**

#

1. Du sollst mehr lesen
2. Kunst am Bau
3. Open access
4. The world according to Putin
5. Hommage Ukraine
6. China alert
7. Stabi Ost
8. Ukraine Kultur
9. Merkel
10. Kapitalismus Kritik

Copyright © 2024 by Klaus Schoemann

Du sollst mehr lesen

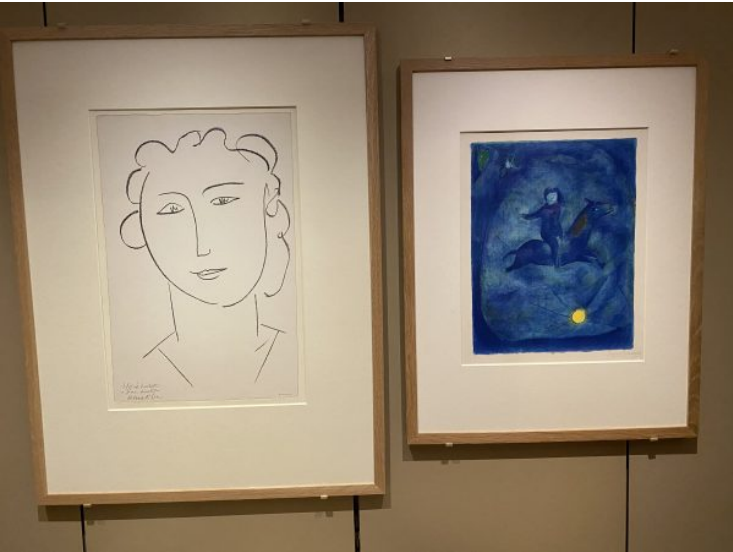
In unseren hektischen Zeiten, kommt so ein Aufruf immer passend. Statt Reisen kann ja auch online erkundet werden. Alles bildet, heute multimedial versteht sich. Dennoch lässt es sich wunderbar statt im stillen, heute kalten, Kämmerlein in öffentlichen Bibliotheken stöbern oder recherchieren. Die [Bibliothèque nationale de France](#) hat dazu eine alte gute Stube renoviert und richtig herausgeputzt. Die [Kathedralen der Moderne](#) in Stockholm, Brüssel mal [flämisch](#), mal [frankophon](#) setzen auch bereits auf Zugänglichkeit für alle. Das Konzept war bereits in Paris in den aufgestellten Büchern, der Bibliothekstürme der BnF präsent. Begehbare Bücher samt Garten, Ausstellungen und Treffpunkten ziehen viele Besuchenden an. Mit dem historischen Standort [Richelieu](#) im Zentrum von Paris nahe Chatelet ist eine neue Dimension entstanden. Ob es gelingen wird, Touristen zu Lesenden und zu Lernenden weiter zu entwickeln, bleibt eine wichtige Frage für das Überleben unserer Kulturen und Demokratien. Neben der zur Schaustellung von Büchern gibt es auch Zugang zu neuen Medien und ein Set für virtuelle Realitäten zu Ausstellungen moderner Künstler seit dem Impressionismus. Die Verknüpfung von Kunst-, Geistes- und Architekturgeschichte mit aktuellem Design (neue Designerstühle) ist gelungen, Probesitzen eingeschlossen. So erschließen sich neue Traumwelten und harte Realitäten in einem Zug.











Kunst am Bau

In der Ausstellung „[Kunst am Bau](#)“, anzusehen als Abschluss der Ausstellungsserie in der [Staatsbibliothek in Berlin](#), Potsdamer Straße bis Januar 2023, lässt sich trefflich über Kunst streiten. Es ist gleichzeitig ein gelungenes Experiment die offene Diskussion über Kunst, hier Kunst am Bau, zu befördern. Natürlich ist sowohl die Kunst am Bau an sich, als auch den [Ausstellungsmachenden](#) vornehmlich an Selbstinszenierung gelegen, jut sichtbar in den kurzen Präsentationsvideos der Ausstellung. Selten ist der dialektische Dialog, also eine Selbstinszenierung mit Bescheidenheit oder kritischer Selbstreflektion verbunden. Obwohl gerade Kunst dafür eine der Moderne angepasste Denkweise widerspiegeln könnte, ist die Kunst am Bau meistens erst im Nachgang der Umsetzung der Architektenpläne, Wettbewerbe und Realisierungen beauftragt mit wenigen Ausnahmen. Wichtig ist bei aller Kritik das „Zur-Diskussion-Stellen“ der Kunst, wie es die Ausstellungsserie versucht. Wissensforschende fragen dabei nach einer seriösen Evaluation solcher öffentlichen Aktivitäten eines selbstinszenierenden Wanderzirkuses. Die digitale Version „[Museum der 1000 Orte](#)“ beeindruckt mehr. Dort können für jeden sichtbar die Kunstschatze in Bundesbauten besichtigt werden (2D only). Mich hat Daniel Buren im BMAS fasziniert ([la grande fenêtre 2001](#)). Die Strahlkraft noch mehr seit der „Zeitenwende 2022“ zur Geltung. Mit knapp unter 100.000 € ist ein fairer Preis damals dafür gezahlt worden, heute wohl schon deutlich mehr wert. Meine Spontanevaluation, basierend auf der Bedeutung den Geflüchteten aus der Ukraine rasch Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglichen zu

wollen, die im BMAS erarbeitet wurde, könnten wir vielleicht diesem täglichen Anblick im Ministerium verdanken. Schöne Spekulation über die möglichen Anstöße von Kunst.



Open access

[Foreign Affairs](#) = Auswärtige Angelegenheiten ist der Name einer hervorragenden politikwissenschaftlichen Zeitschrift, die Einordnungen und Analysen sowie Ausblicke auf internationale Politik [open-access](#) publiziert. War früher ziemlich teuer und ich suchte eigentlich seit meiner Jugend Bibliotheken auf, die diese und andere Wissensquellen zur Verfügung stellten. Die pay-wall zu relevantem Wissen fällt mehr und mehr. Das ist wichtig, da das meist öffentlich kofinanzierte Wissen nicht zu privatisierten Gewinnen führen sollte. Der rasche und kostengünstige Wissensaustausch und dessen Erweiterung ist ein fundamentales demokratisches Grundrecht. Dazu gehört dann wohl auch der Zugang über öffentliche Einrichtungen wie Bibliotheken oder andere Orte mit freiem Zugang zum Internet für das Abrufen der Informationen. Gerne auch als [pod- oder videocast](#), damit Lesen nicht als einzige Aufnahmemöglichkeit der Information bleibt. Ob Webseiten, youtube shorts oder tiktok, twitter, mastodon, sorgen weiter für die breiteren Formen der möglichen demokratischen Teilhabe. Es werden täglich mehr Sender auf die gleiche Anzahl von Empfängern losgelassen. Neben viel mehr von dem Gleichen, gibt es eine reale Möglichkeit, auch die inhaltliche Vielfalt der Meinungen zu erhöhen. Das ist demokratische Chance und „fake-news-Gefahr“ zugleich. Auch Wissenschaft und öffentlich-rechtliche Medien sind dadurch herausgefordert. Ignorieren der technischen Möglichkeiten für die Massen geht nicht mehr lange gut. Das Rüberschieben von viel steuerfinanzierten Geldern in diese beiden Sektoren kommt in unruhiges Fahrwasser. Frankreich hat seinen „Rundfunkbeitrag“ bereits aufgekündigt. England

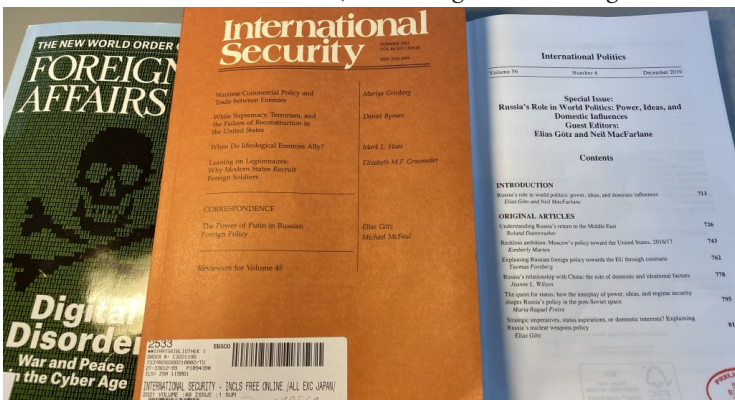
streicht heftig bei der BBC. Mit mehr „open access“ werden die Intermediäre wie Rundfunk und synthetisierende Wissenschaft in breitere Hände übergehen. Daraus ergibt sich das zukünftige „Skillset“ und Kompetenzen der nachfolgenden Generationen. Nicht mehr einpacken, sondern kritisches Reflektieren und Abklopfen von Informationen auf Zuverlässigkeit und Wahrheitsgehalt, Trennen von Meinungsmache und Information, Stimmungsmache und Volksverhetzung, Fakten und Urteil, das sind die fundamentalen Kompetenzen auf denen unsere Demokratien aufbauen. Bildung ist das falsche Wort dafür, es braucht kontinuierliches Lernen, damit „open access“ fruchtbar und nicht furchtbar wird.



The world according to Putin

Das Centennial Issue von [Foreign Affairs \(Vol.101, Nr.5\)](#) trägt die Überschrift „The Age of Uncertainty“. In der Tat müssen wir mit einigen scheinbaren Gewissheiten aufräumen. Da ist einerseits die Gewissheit der große Staat im Osten hegt friedliche Absichten, andererseits ist das Verlassen auf Beistand ohne feste Bündnispartner geopolitisch naiv. Das hätten wir eigentlich seit den Schriften von [Clausewitz](#) theoretisch und mittels historischer empirischer Evidenz aus den beiden Weltkriegten wissen müssen. Unser Geldbeutel, sprich billige Energie, sowie eine durch wirtschaftliche Interessen geleitete Doktrin „Wandel durch Handel“, oder wie die Bremer Handelskammer seit der Hanse sagt „buten und binnen, wagen und winnen“ hat uns geblendet. Der Handel hat dem Westen ermöglicht, auf hochwertige, innovative, technologisch anspruchsvolle Produkte zu setzen und auch Russland in die „Rohstofffalle“ zu befördern. Einfaches Geld verdienen ohne viel Aufwand war die Devise, da durch Handel höherwertige Produkte eingekauft werden können. Gesellschaftlichen Wandel wollten die Russen sich ersparen. Mal sehen, ob diese Strategie weiterhin aufgehen wird. Der Beitrag „[The world Putin wants](#)“ (S.108-122) von Fiona Hill und Angela Stent ist dabei eher skeptisch und sieht den Angriffskrieg gegen die Ukraine als (letzten) Versuch, das Russische Imperium wiederherzustellen und zwar das der Zaren, bevor die Bolschewiken die Ukraine als eigenen Staat (Ukrainische Sozialistische Republik) etablierten (S.111). The Russian limited logic is as follows: If you are not Russian you must be a Nazi, if Ukrainians say they are not

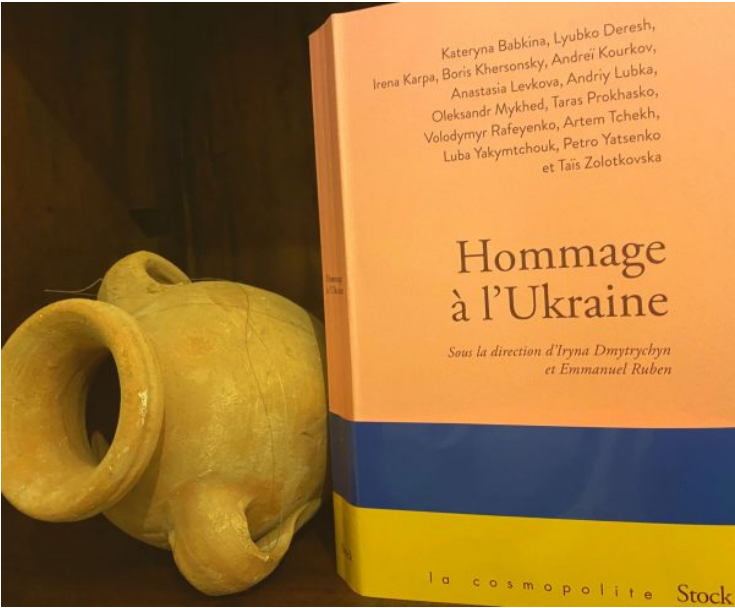
Russian, therefore they are Nazis. Dabei ist der rhetorische Kniff ganz einfach: Um von eigenen nationalistischen und völkischen Ambitionen abzulenken, müssen andere Staaten wegen Nationalismus/Imperialismus angeklagt werden (Beitrag von Timothy Snyder S.124-141). Eine einfach zu durchschauende Strategie, aber immer noch fallen viele Länder innerhalb der UN darauf rein. „[The world according to Garp](#)“ von John Irving könnten wir wieder lesen, oder ansehen, als Lehrstück über Toleranz und Intoleranz, sozusagen als Gegenmittel.



Hommage Ukraine

Viele westliche Demokratien waren überrascht über den aufopfernden Freiheitswillen der Menschen in der Ukraine. Die „Sonntagsdemokraten“ unserer westlichen Staaten bewegen sich alle 4 Jahre zu 2/3 an die Wahlurne und glauben, wir haben genug getan für die Demokratie. Wahlen sind eine wichtige demokratische Basisentscheidung, egal ob es sich um repräsentative oder direkte Wahlen von Personen handelt. Aber demokratische Systeme leben von dem immer wieder [Einstehen für diese Werte](#) der Wahlfreiheit und der unveräußerlichen Menschenrechte. Dazu ist es für alle Demokraten wichtig zu verstehen, wie diese Antriebsfeder des ukrainischen Widerstands gegen eine übermächtig erscheinende Militärdiktatur Russland funktioniert. Anfänglich war es [nicht die militärische Hardware](#), die entscheidend bei der Verteidigung war, sondern ja was? Kulturelle Werte, Geschichtsbewusstsein, Selbstbestimmungsrecht, Völkerrecht, Menschenrecht? Dazu ist im [Verlag Stock \(F\)](#) und Knigolove (Ukr) das [Buch „Hommage à l’Ukraine“](#) erschienen. Emmanuel Ruben schreibt darin im Vorwort: „Dank an die Autoren, uns diese Erzählungen zu übermitteln, die heute in höchstem Maß, die Idee eines starken und geeinten Europas symbolisieren“ (S.18). Das einleitende Zitat von [Boris Khersonsky](#) « Les enfants, ceci est une leçon de géographie. Voici la carte. On s’en souviendra » (S.11 und 145) hat mich elektrisiert. Seit Tagen verfolgte ich die Verteidigung und Rückgewinnung der [Stadt Kherson](#) in der gleichnamigen Region Kherson in der Ukraine von den russischen Besatzungstruppen. Clausewitz hatte diese präzise [geografische und topografische](#)

[Kenntnis](#) bereits als oft kriegsentscheidend in konventionellen Kriegen betont. Jenseits dieser Militärstrategie ist es wichtig zu verstehen, wie tief diese Ortskundigkeit gehen kann. Der erste Beitrag von Luba Yakymtchouk mit dem Titel „Maison Mon Amour“ spricht von Heimat und erzwungener Veränderung. Es reicht meist, die Augen zu schließen, schon erscheint ein Stück Heimat. Aber dieses Gefühl ergibt sich auch im Denken an Personen und Objekte, die diese vertraute Umgebung inkarnieren. Es sind wir, die diese Verbindungen kappen oder an neue Orte mitnehmen. „Avec le temps, les bons souvenirs feront oublier les mauvais. Et nous construirons avec tout cela une nouvelle et véritable maison. Oui, une maison peut se réduire à la surface de ton corps, des paupières peuvent suffire à la protéger du danger, mais elle peut aussi résider dans les personnes que nous aimons, ... (S.39). Boris Khersonsky ist mit den Gedichten « Déflagration 1 und 2 » in dem Band vertreten. Aus der Lektion in Geografie wird eine Geschichtslektion, sogar eine Handlungsanweisung zum würdevollen Überleben. „Tout quitter demande à préparer son plan. Et de la lâcheté. C'est ce qui me manque tant !“ (S. 158 Übersetzt von mir:) Alles verlassen, verlangt, seinen Plan vorzubereiten. Und Feigheit. Das ist es, was mir so fehlt! – So erklärt [Boris Khersonsky](#) für mich den unbeugsamen Willen, die [Stadt Kherson](#) für die Ukraine zurückerobern zu wollen.



Kateryna Babkina, Lyubko Deresh,
Irena Karpa, Boris Khersonsky, Andreï Kourkov,
Anastasia Levkova, Andriy Lubka,
Oleksandr Mykhed, Taras Prokhasko,
Volodymyr Rafeyenko, Artem Tchekh,
Luba Yakymtchouk, Petro Yatsenko
et Tais Zolotkovska

Hommage à l'Ukraine

*Sous la direction d'Iryna Dmytrychyn
et Emmanuel Ruben*

la cosmopolite Stock

China altert

Zurückgehend auf die frühere strikte 1 Kind Politik erhöht sich der finanzielle Wohlstand der Chinesen alleine dadurch, dass das gleiche BIP auf weniger Köpfe verteilt werden muss. Eine Generation später ergibt sich aber durch das rasche Altern der Bevölkerung eventuell ein hohe finanzielle Last für weniger Beschäftigte bei gleichzeitig mehr älteren Menschen. Die Beschäftigungsquoten der älteren Menschen waren niedrig im Vergleich zu Europa, das bedeutet ein gestresstes System zur Finanzierung der Renten und, wie eine neue Studie ([Lancet Public Health 2022](#)) zeigt, für die Pflege der Älteren. Bis 2030 werden laut der Studie bis zu 14 Millionen Menschen zusätzlich Pflege benötigen. Das betrifft überwiegend Frauen und Personen im ländlichen Raum. Das ist bei uns auch so, denn [Zugang zu ärztlicher Hilfe, Krankenhäusern und Unterstützung im täglichen Leben](#) ist aufwendiger bei größeren Entfernungen und Fachkräftemangel. Das Ausmaß der Pflegebedürftigkeit hängt stark von dem gesunden Altern ab. Dies ist wiederum vielfach bedingt durch Bildungsniveaus und Lernfähigkeit und -wille im Alter bezüglich der eigenen Gesundheit. Bewegung ist der Schlüssel zu mehr Gesundheit. Damit lässt sich die [Pflegebedürftigkeit](#) lang hinauszögern. Also raus, auch wenn es frisch ist. [Open access](#) Lancet paper ([hier](#))

ARTICLES | ONLINE FIRST



PDF (1 MB) | Full text

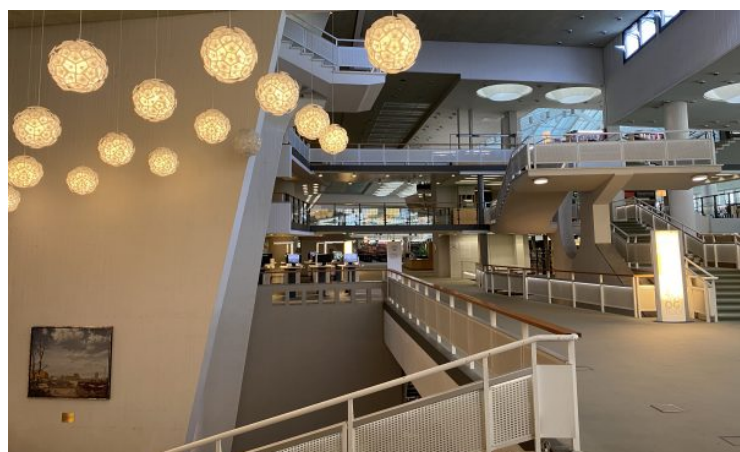
Nowcasting and forecasting the care needs of the older population in China: analysis of data from the China Health and Retirement Longitudinal Study (CHARLS)

Jinquan Gong, PhD * • Gewei Wang, PhD * • Yafeng Wang, PhD * • Prof Xinxin Chen, PhD • Yanfeng Chen, PhD • Qinqin Meng, PhD • et al. [Show all authors](#) • [Show footnotes](#)

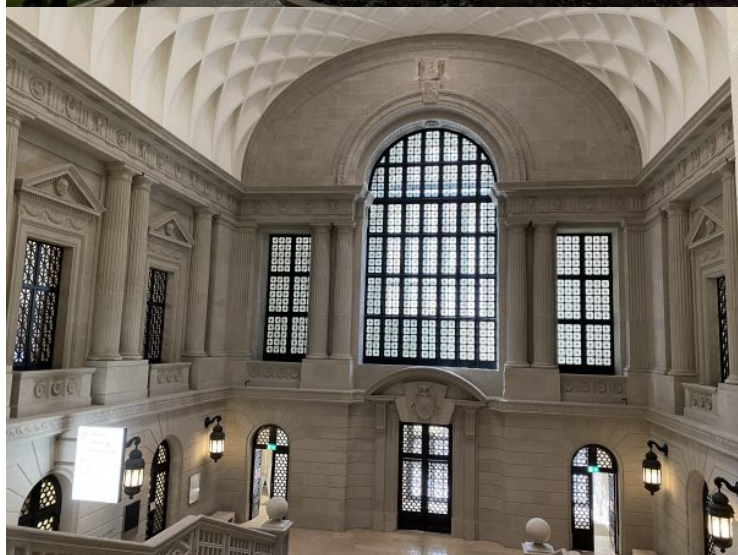
[Open Access](#) • Published: November 21, 2022 • DOI: [https://doi.org/10.1016/S2468-2667\(22\)00203-1](https://doi.org/10.1016/S2468-2667(22)00203-1)

Stabi Ost

Die [Staatsbibliothek zu Berlin](#) hat 2 Standorte: Unter den Linden im Ostteil und Potsdamerstraße im Westteil der Stadt. Inhaltlich muss ich mal hierhin und mal dahin. Das macht nichts, denn es lässt sich so die Architektur und die [Kunst am Bau](#) vergleichen, als Begleiterscheinung. Meine Lieblingswerke sind die Leuchten in der Stabi West und die Uhren in der Stabi Ost. Die Architektur des frühen 20.-ten Jahrhunderts im Osten ist eher furchterregend und nicht wirklich einladend finde ich. Damals waren in Deutschland Bibliotheken noch elitären Kreisen vorbehalten, wie in der [Bibliothèque nationale de France in Paris](#) hatte die Stabi Ost einen runden Lesesaal, der wurde aber in dem Wiederaufbau nicht erhalten. Die eckige Variante in der Mitte der historischen Außenwände erscheint ungemütlich und in der Tat braucht die ungemütliche, unrühmliche Geschichte Deutschlands ständig solche Erinnerung daran. Neues Licht auf die historische Schatten werfen, durch die transparente Dachkonstruktion, ist in der historischen Sammlung an den Rändern jedem Nutzenden möglich. Das Treppenhaus ist in der offenen Bauweise der Stabi West mit den Leuten (allerdings aus Plastik) einladender. Aber das sollte jeder selbst auf sich wirken lassen. Heute profitieren wir von der Zugänglichkeit bei kostenloser Nutzung der Säle und Bestände in Berlin und der zentralen Erreichbarkeit beider Bibliotheken.







Ukraine Kultur

Einen wahrlich denkwürdigen Abend hat das Festival "Aus den Fugen" im Berliner [Konzerthaus](#) ermöglicht. Das "[Youth Symphony Orchestra of Ukraine](#)" ist zusammen mit Stars ukrainischer Herkunft am Samstag 26.11.2022 im großen Saal des Konzerthauses aufgetreten. Auf dem Programm stand zu Beginn vom Meister der [Kunst der Fuge](#), J.S. Bach, das Streichquartett, "Verleih uns Frieden gnädiglich", passend zur Vorweihnachtszeit. Rasch wird aber klar, dass der Überfall auf die Ukraine am 24.2.2022 die Welt für viele aus den Fugen geraten lies. "[Die Zeit ist aus den Fugen](#)" deklamierte bereits Hamlet. Erneut bestimmt Krieg und Kriegswirtschaft unsere Handlungen, geschuldet dem russischen Tyrannen, der versucht hat und weiterhin versucht, die ukrainische Kultur auszulöschen. Das Konzert des [YSOU](#) setzt weiterhin Zeichen, dass diese reichhaltige Kultur es wert ist, gehört und gesehen zu werden. Die Kompositionen von Mykola Lysenko, Suite über ukrainische Themen op2 oder die Arie der Nastia sind eindrucksvolle Beispiele der frühen Selbständigkeit der ukrainischen Musiktradition. Das Lied "[Schtschedryk](#)", zum Mitsingen, als Abschluss des Konzerts wird lange nachhallen im großen Saal des Konzerthauses und bei dem begeisterten Publikum. Die Präzision der Dirigentin Nataliia Stets ist beeindruckend und ihr kurzer Hinweis auf den "[Holodomor](#)" – den "[genuzidalen Hungerstod](#)" in der Ukraine um 1932 zwischen den Stücken, hilfreich für das Verständnis des [ukrainischen Aufbäumens](#) heute und das Gedenken an Völkermorde, besonders auch die von Deutschen begangenen. Dank auch an die Solistinnen des Abends, die die Jugend und das Publikum begeisterten.



Merkel

Angela Merkel gehört nun endgültig zur Geschichte. Zuerst die Ausstellung von Merkel-Porträts von 1919-2021 der Fotografin [Herlinde Koelbl im DHM](#) mit [Katalog erschienen bei Taschen](#), kürzlich das Interview des Spiegelredakteurs und die Quintessenz daraus in LeMonde vom 29.11.22, zusammengenommen eine kleine Bilanz der Amtszeiten. [Die Porträts](#) (1) in Draufsicht 2/3 des Bildes durch das Gesicht ausgefüllt und (2) stehend mit Händen zur Raute geformt, zeigen das Altern durch die Last der Ämter. Ist die Raute anfangs noch mit Druck und weit abgespreizten Fingern zu sehen, wird die Geste im Laufe der Amtszeit lust- und kraftlos. Der Gestaltungswille noch als Umweltministerin hat sich durch Getrieben-sein später abgenutzt. Das Bild 13 der Pressemappe zeigt die Kanzlerin 2020 mit Maske und nur noch 2 Fingern jeder Hand, die sich berühren. Aus der Versuch der Quadratur des Kreises in Amts-, Partei- und Koalitionsgeschäften. Auch das Bild auf S. 243 des Katalogs von 2021 spiegelt eher eine gequälte Kanzerlin statt eine streitbare Verfechterin ihres Amtes wider. In Rückschau erscheint es wohl doch zu lange gewesen sein für den Menschen Merkel. Der Verweis auf das freiwillige Ausscheiden aus den Ämtern ist nur die halbe Wahrheit. Im [Spiegel Interview \(ab Minute 12!\)](#) berichtet Frau Merkel von 2 Dingen, die sie sich jetzt vorgenommen hat: mehr bewegen und mehr lesen. Das trifft es auf den Kopf.

Mehr bewegen, eben gerade in der Politik hätten sich Millionen von Deutschen gewünscht, dass sie mehr bewegt auf wichtigen Themen- und Politikfeldern. Überall da zum Beispiel, wo wir nun wissen, wir hinken hinterher: Klimaschutz, digitale und öffentliche

Infrastruktur, Verteidigungssysteme, Bekämpfung von Ungleichheit, Steuergerechtigkeit, nachhaltigen Verkehr in Städten und auf dem Land, um nur einige zu nennen.

Mehr lesen, offenbart, das Hören auf Einflüsterer hatte einen hohen Stellenwert, scheinbar mehr, als das Erarbeiten einer eigenen Position durch Aktenstudium. Die Regierungskunst der Kanzlerin bestand hauptsächlich im geschickten Moderieren der unterschiedlichen Positionen innerhalb der Koalitionspartner, insbesondere auch mit der CSU. Im Rückblick heute kommen mir die 16 Regierungsjahre als Zeit der verpassten Chancen vor, aber die Bescheidenheit im Amt hat Deutschland gut gestanden. Das hat Olaf Scholz bei ihr abgesehen, nur, ihr Nachfolger ist zu beherztem Handeln im Amt gezwungen. Das blieb Angela Merkel weitgehend erspart. Jetzt ist Bewegung gefragt, Aufholbewegung zunächst. Stillstand überwinden, Planungsverfahren verkürzen damit erneuerbare Energien sprießen.



Merkel révèle son impuissance face à Poutine en 2021

L'ex-chancelière juge que les sanctions et la diplomatie ont permis à Kiev de « se préparer face à une agression russe »

BERLIN - correspondant
Toujours pas de mea culpa. Cinq mois après avoir affirmé qu'elle n'avait « pas d'excuses » à présenter pour sa politique vis-à-vis de la Russie, Angela Merkel persiste et signe. Dans un long portrait paru dans le Spiegel, samedi 26 novembre, l'ex-chancelière allemande répond une nouvelle fois à ceux qui l'accusent d'avoir été trop conciliante avec Moscou, au risque de mettre en péril la sécurité de l'Ukraine. A ses yeux, le reproche est infondé. Revenant sur sa dernière visite au Kremlin, en août 2021, M^{me} Merkel assure qu'à cette date elle ne pouvait plus faire grand-chose pour peser sur le cours des événements. À un mois des élections législatives allemandes et à trois mois de son départ de la chancellerie, elle était « politiquement finie ». Or « pour Poutine, explique-t-elle, il n'y a que le pouvoir qui compte ». Détail révélateur, selon elle : lors de cet ultime dépla-

cement à Moscou, le président russe était flanqué de son ministre des affaires étrangères, Sergueï Lavrov. Une façon de lui signifier que le temps où elle avait droit à un tête-à-tête avec lui était révolu et qu'elle n'était plus l'interlocutrice privilégiée qu'elle avait été les quinze années précédentes.

Pour M^{me} Merkel, le problème ne relève donc pas d'une absence de volonté de sa part mais d'une forme d'impuissance. A la fin de son quatrième mandat, elle n'était plus en mesure, assure-t-elle, de convaincre Vladimir Poutine de participer au sommet européen qu'elle souhaitait organiser avec le président français Emmanuel Macron, à l'été 2021.

Dans son entretien au Spiegel, l'ancienne chancelière allemande revient également sur son refus d'ouvrir la voie à une adhésion de l'Ukraine à l'OTAN, en 2008, lors du sommet de Bucarest. Après l'attaque de Kiev par la Russie, en février, l'ancien secrétaire général de l'OTAN, Anders Fogh Rasmussen, a

estimé que ce refus de l'Allemagne était une « erreur historique ». Pour M^{me} Merkel, l'entrée de l'Ukraine dans l'Alliance atlantique aurait constitué une provocation dangereuse pour la Russie. Et la décision aurait été difficile à faire accepter aux Allemands.

« Une bulle dans le pied »

A ceux qui lui reprochent d'avoir, par ce refus, laissé libre cours aux velléités bellicistes de Vladimir Poutine, l'ancienne chancelière répond qu'ils ont tort. Après l'annexion de la Crimée puis le début de la guerre au Donbass, en 2014, « nous avons tout fait pour empêcher de nouvelles agressions russes contre l'Ukraine, en particulier grâce aux sanctions que nous avons imposées », assure-t-elle.

Rétrospectivement, elle estime que ces sanctions, conjuguées avec les accords de Minsk, négociés en 2014 et 2015, « ont permis à l'Ukraine de se donner du temps pour se préparer à faire face à une agression russe dans de meilleu-

res conditions ». En évoquant ce point, l'auteur de l'article du Spiegel raconte que l'ancienne chancelière a récemment regardé sur Netflix le film *Munich*, *The Edge of War*, consacré à la montée des périls à la fin des années 1930. Et qu'un des personnages a particulièrement attiré son attention : celui de Neville Chamberlain, incarné par Jeremy Irons, resté dans l'histoire comme l'homme de « l'apaisement » : l'ancien premier ministre britannique qui, au côté du président du conseil français Édouard Daladier, négocia avec Hitler les accords de Munich, en 1938, permettant à celui-ci d'annexer les Sudètes et évitant, pour quelques mois, le déclenchement de la guerre en Europe.

« Angela Merkel a été intéressée par le fait que Chamberlain s'est montré avec un nouveau regard. Non comme quelqu'un ayant peur de Hitler, mais comme un stratège qui a donné à son pays le temps de se préparer à l'attaque

allemande », explique le journaliste du Spiegel.

L'article s'affirme pas que l'ex-chancelière allemande s'identifie à l'ancien premier ministre britannique. Mais le fait qu'elle semble le réhabiliter, refusant de voir en lui le lâche défenseur d'une politique d'« apaisement » ayant conduit l'Europe à l'abîme, n'est pas passé inaperçu.

Sur Twitter, l'historien allemand Ilika-Sasha Kowalczyk n'a pas caché son étonnement à la lecture de cette référence aux accords de Munich, qu'il juge plus que malheureux, pour ne pas dire incompréhensible, compte tenu de sa place dans la mémoire collective. Selon lui, l'ancienne chancelière « fait ce qu'aucun dirigeant politique ne devrait faire après avoir quitté le pouvoir : défendre sans aucun recul critique ce qu'il a fait pendant son mandat. C'est fait de la peine de voir à quel point elle se tire elle-même une bulle dans le pied », estime l'historien. ■

THOMAS WIEDER

Kapitalismus Kritik

Das [Deutsche Historische Museum in Berlin \(DHM\)](#) zeigte vom 10.2 bis 21.8.22 die Ausstellung "[Karl Marx und der Kapitalismus](#)". Die Verbindung von Leben, Werk und Wirkung des in [Trier geboren](#)en Sozialwissenschaftlers [Karl Marx](#) ist eindrucksvoll. In einer knapp gehaltenen Dokumenten- und Exponatensammlung wird die Bedeutung von Marx für die Weltgeschichte durch seine Kapitalismuskritik deutlich. Viele schreckliche Taten wurden in seinem Namen ausgeübt. Dabei geht oft die wissenschaftliche Analyse, die von ihm betrieben wurde unter. Gerade in seinem Verständnis von wirtschaftlichen Krisen hat er Beiträge geleistet, die uns in der Bankenkrise 2007 nochmals klar geworden sind. Weiterhin sind die Arbeiten zur [Ungleichheit](#) zwischen Kapitaleignern und Beschäftigten eine grundlegende Herangehensweise geblieben, die von SozialwissenschaftlerInnen auch im 21.-ten Jahrhundert, beispielsweise von [Piketty](#) fortgesetzt und mit aktuellen Daten nahezu weltweit untermauert werden. Die Folgen der industriellen Revolution, die er damals erforschte, befasst uns heute wieder in anderer Form zum Beispiel mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf Beschäftigung und Lohngefüge. Selbst den von ihm geprägten Begriff der Ausbeutung, verwenden wir weniger auf Beschäftigung, als auf die Ausbeutung der Natur oder unserer Umwelt zugunsten von einseitiger Kapitalvermehrung. Kurz gesagt: Karl hat keinen Murx gemacht, sondern Methoden und Analysen geliefert, die noch die heutigen Jugendlichen und nächsten Generationen beschäftigen werden. Damit wird das DHM einem Postulat gerecht, das bereits bei der Eröffnung des [Historischen Museums Frankfurt](#) von

Hilmar Hoffmann formuliert wurde: "Ein demokratisches historisches Museum ist kein Museum, das Kriegschroniken in goldenen Lettern schreibt oder die Mächtigen zu Übermensch stilisiert. Es informiert vielmehr über die Geschichte des Volkes, über die Sozialgeschichte der Durchschnittsmenschen". (S.33 in DHM Ideen-Kontroversen-Perspektiven 1988). Zu all diesem hat die Ausstellung "Karl Marx und der Kapitalismus" unzweifelhaft einen guten Beitrag geleistet. Was bleibt? x-tausend BesucherInnen und ein dicker Katalog. Reicht das? Wirkungsforschung zu Ausstellungen könnte hilfreich sein.

